

Manfred Thielen (Hg.)
Körper – Gruppe – Gesellschaft

Therapie & Beratung

Manfred Thielen (Hg.)

Körper – Gruppe – Gesellschaft

Neue Entwicklungen in der Körperpsychotherapie

Mit Beiträgen von Angela von Arnim,
Mona Lisa Boyesen, Jörg Clauer, Paula Diederichs,
Marianne Eberhard-Kaechele, Werner Eberwein,
Marion Esser, Thomas Harms, Thomas Haudel,
Michael Hayne, Vita Heinrich-Clauer, Peter Joraschky,
Helga Krüger-Kirn, Verena Lauffer, Hans-Joachim Maaz,
Tilmann Moser, Konrad Oelmann, Karin Pöhlmann,
Dirk Revenstorf, Anne Schmitter-Boeckelmann,
Karin Schreiber-Willnow, Bettina Schroeter, Ulrich Sollmann,
Claudia Theil, Manfred Thielen, Ralf Vogt, Halko Weiss,
Anna Willach-Holzapfel und Benajir Wolf

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe
© 2013 Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10, D-35390 Gießen
Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Bettina Schilling: »Figuren« ©, www.bettina-schilling-art.de
Umschlaggestaltung & Layout: Hanspeter Ludwig, Wetzlar
www.imaginary-world.de
Satz: Andrea Deines, Berlin
Druck: CPI books GmbH, Leck



Printed in Germany
ISBN 978-3-8379-2236-3

Inhalt

Vorwort <i>Manfred Thielen</i>	11
I. Körperorientierte Gruppenpsychotherapie	
Die Intendierte Dynamische Gruppenpsychotherapie in der DDR Psychotherapeutische und gesellschaftliche Bedeutung – unter besonderer Berücksichtigung der Integration körperpsychotherapeutischer Methoden <i>Hans-Joachim Maaz</i>	21
Die Entwicklung der körperorientierten Gruppentherapie im Osten und im Westen Am Beispiel der Konzentrativen Bewegungstherapie (KBT) <i>Karin Schreiber-Willnow</i>	31
Der Körper im Feld der Gruppe Charakteristika der Körpergruppenpsychotherapie <i>Manfred Thielen</i>	41
Körper – Gruppe – Trauma Versuch einer Integration <i>Anna Willach-Holzapfel</i>	67

Schwierigkeiten und Nutzen von körperorientierter analytischer Gruppenpsychotherapie bei komplextraumatisierten/dissoziativen Patienten am Beispiel des SPIM-20-KT <i>Ralf Vogt</i>	83
Wirkfaktoren körperorientierter Gruppenpsychotherapie <i>Werner Eberwein</i>	97
Wirkfaktoren der Gruppe aus Sicht der Bioenergetischen Analyse <i>Vita Heinrich-Clauer</i>	111
Bioenergetisch-analytische Körperpsychotherapie in der Gruppe <i>Konrad Oelmann</i>	123
Funktionelle Entspannung in Gruppen <i>Angela von Arnim</i>	137
Seine Würfel, Deine Couch und ich Rolle und Funktion von Körper zwischen Psychotherapie und Gesellschaft <i>Ulrich Sollmann</i>	145
Entwicklungen der deutschen Gruppenpsychotherapie nach 1945 <i>Michael Hayne</i>	161
II. Körperpsychotherapie im Kontext von gesellschaftlichem Wandel und Zeitgeist	
Körperpsychotherapie und die Integration in der Psychotherapie <i>Dirk Revenstorf</i>	177
Gesellschaft, Körper, Zeitgeist <i>Bettina Schroeter</i>	191

Sich selbst verantworten	197
<i>Halko Weiss</i>	
30 Jahre Tanztherapie in Deutschland	203
Navigation auf den Wogen von Paradigmenwechseln	
<i>Marianne Eberhard-Kaechele</i>	
Täterintrojekte	217
<i>Tilmann Moser</i>	

III. Neue Entwicklungen in der Körperpsychotherapie

Eltern-Baby-Körperpsychotherapie im Spannungsfeld von Trauma und Bindung	233
<i>Thomas Harms</i>	
Zum Studium des Unbewussten über den Körper	257
Wie die sorgfältige Anwendung der <i>Achtsamkeit</i> einen verfeinerten Arbeitsmodus für die Körperpsychotherapie bereitstellt	
<i>Halko Weiss</i>	
Psychovegetative Regulation, Kooperation, Triade und das Grounding-Konzept der Bioenergetischen Analyse	277
<i>Jörg Clauer</i>	
Der Körperbildskulpturtest	287
<i>Angela von Arnim</i>	
Körperpsychotherapeutische Interventionsstrategien in der Psychotherapieforschung	297
<i>Peter Joraschky und Karin Pöhlmann</i>	
Neue Entwicklungen in der Wissenschaft und ihre Bedeutung für die körperpsychotherapeutische Praxis	309
Säuglingsforschung – Mikropraktiken – Körperpsychotherapeutische Praxis	
<i>Manfred Thielen</i>	

IV. Körperpsychotherapie mit Kindern und Jugendlichen

Körperpsychotherapeutische Interventionen in der Arbeit mit komplex traumatisierten Kindern und Jugendlichen	321
<i>Anne Schmitter-Boeckelmann</i>	
Der Ansatz Aucouturier in der therapeutischen Intervention mit Kindern	335
Der Zugang über den Körper	
<i>Marion Esser</i>	
Ausweitung der Körperpsychotherapie auf Kinder und Jugendliche	339
Erfahrungen aus der Eltern-Kind-Begleitung	
<i>Paula Diederichs und Claudia Theil</i>	

V. Unterschiedliche methodische Zugänge in der Körperpsychotherapie

Revision des ödipalen Phänomens aus biodynamischer und erogenetischer Sicht	353
<i>Mona Lisa Boyesen</i>	
Biodynamik als Selbsthilfemethode	363
<i>Thomas Haudel</i>	
Funktionelle Entspannung (FE) am Beispiel einer Traumatherapie	373
Von der Freundlichkeit des Leibes – wie Symptome der Heilung dienen	
<i>Verena Lauffer</i>	

VI. Zur Repräsentanz des Weiblichen in der Körperpsychotherapie

Zum Verhältnis von Körperinszenierungen und weiblicher Körperlichkeit	391
<i>Helga Krüger-Kirn</i>	

Zur Repräsentanz des Weiblichen im Feld der Körperpsychotherapie	417
<i>Angela von Arnim, Ebba Boyesen, Helga Krüger-Kirn, Jacqeline Mayer-Ostrow und Bettina Schroeter</i>	

VII. Berufs- und wissenschaftspolitische Perspektiven der Körperpsychotherapie

Wissenschaftliche Anerkennung und Perspektiven der Körperpsychotherapie	441
<i>Benajir Wolf</i>	
Berufspolitische und wissenschaftliche Perspektiven der Körperpsychotherapie	445
<i>Manfred Thielen</i>	
Autorinnen und Autoren	463

Vorwort

Manfred Thielen

Die Grundlage für dieses Buch bilden die Vorträge, die vom 22. bis 25. September 2011 auf dem 4. Kongress der DGK mit dem Thema »Körper – Gruppe – Gesellschaft. Neue Entwicklungen in der Körperpsychotherapie« gehalten wurden. Das Rahmenthema »Körper – Gruppe – Gesellschaft« bezieht sich dabei unter anderem auf die über 20 Jahre, die seit der Wiedervereinigung 1989 vergangen sind, und auf die Veränderungen in der psychotherapeutischen Landschaft in Ost und West seitdem. In der damaligen DDR war Psychotherapie längst nicht so verbreitet wie in der BRD und fand hauptsächlich in Form von Gruppentherapie statt. Sie war eine der wenigen Nischen in der DDR, in denen man offen über seine Gefühle reden und Mitgefühl und Verständnis bekommen konnte. In der Regel waren diese Therapiegruppen auch Orte des Widerspruchs und der Opposition gegen die repressive und unterdrückerische staatlich-politische Alltagskultur. In diesem kritischen Gruppentherapiemilieu entwickelte sich in geringem Umfang auch die Körperpsychotherapie. Insbesondere Hans-Joachim Maaz, der von 1980 bis 2008 Chefarzt der Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik in Halle war, hatte den Mut, international bekannte Körperpsychotherapeuten wie Eva Reich, David Boadella und andere »einzuschleusen« und die körperpsychotherapeutische Arbeit im Rahmen von Therapie- und Ausbildungsgruppen bekannt zu machen.

Mit seinem Artikel zur Körpergruppentherapie eröffnet *Hans-Joachim Maaz* ein zentrales Thema des Kongresses und auch dieses Buches, zu dem es bisher erst relativ wenige Veröffentlichungen, insbesondere konzeptioneller Art, gibt. Maaz geht auf die Pionierzeit der Körperpsychotherapie in der DDR ein und beschreibt vor allem das damalige Gruppenkonzept der Intendierten Gruppentherapie nach Hoeck, das er selbst körperpsychotherapeutisch erweitert hat.

In der DDR entwickelte sich im Rahmen der stationären Psychotherapie auch das Konzept der Kommunikativen Bewegungstherapie, das von Anita Wilda-Kiesel (2010) begründet wurde und starke Parallelen zur Konzentrativen Bewegungstherapie (KBT) hat, die damals wie heute in Kliniken im Westen sehr verbreitet war und ist. *Karin Schreiber-Willnow* geht in ihrem Beitrag, der sich mit der Entwicklung der Konzentrativen Bewegungstherapie in der Gruppe im Westen beschäftigt, auch auf die Kommunikative Bewegungstherapie ein.

In meinem Artikel »Der Körper im Feld der Gruppe – Charakteristika der Körpergruppenpsychotherapie« stelle ich, *Manfred Thielen*, ein Vier-Phasen-Modell einer Körpergruppentherapie vor und setze mich mit ihren Wirkfaktoren auseinander. Anhand eines Fallbeispiels wird dieses Konzept veranschaulicht und durch eine Befragung von GruppenteilnehmerInnen eingeschätzt und kommentiert. *Anna Willach-Holzapfel*, mit der ich seit vielen Jahren diese Therapiegruppen leite, stellt unsere Herangehensweise am Beispiel der Arbeit mit TraumapatientInnen vor.

Ralf Vogt beschreibt in seinem Beitrag die von ihm und seiner Frau entwickelte Struktur und Vorgehensweise bei komplextraumatisierten Patienten. Er widerspricht der offiziellen Lehrmeinung, dass man mit Patienten dieser Art keine Gruppentherapie machen könne, und hat im Gegenteil für diese Patientengruppe ein eigenes körperpsychotherapeutisches Konzept entwickelt, das die Arbeit mit speziellen Gegenständen (schwarzer Sack, Zelt, Schaukel etc.) beinhaltet, die er beseelbare Therapieobjekte nennt.

Werner Eberwein, der eine Kombination von Körperpsychotherapie und Hypnotherapie praktiziert, hat jahrzehntelange klinische Erfahrung mit körperorientierten Therapiegruppen. Er beschreibt die vielfältigen und unterschiedlichen Aspekte der Gruppe und der körperorientierten Gruppentherapie.

David Berceli, ein international arbeitender Traumatherapeut, der mit 1,5 Millionen Menschen in 16 Ländern der Welt, z. B. für die WHO, gearbeitet hat, hielt auf dem Kongress seinen Vortrag »New anatomical elements of trauma healing and the application of TRE in large communities« in englisch und konnte ihn leider nicht in deutscher Übersetzung für diese Veröffentlichung zur Verfügung stellen. Deshalb wird der Inhalt seines Vortrags hier knapp zusammengefasst:

»Auf der Basis der Bioenergetik hat er [Berceli] Übungen weiterentwickelt, die er auch in Großgruppen anwendet. Er hat sie aus der eigenen Erfahrung, selbst traumatisiert worden zu sein, entwickelt. Unabhängig von der Sprache sind die Traumaprozesse auf der neurologischen und physiologischen Ebene überall in der Welt gleich. Wenn z. B. eine Bombe hochgeht, dann ziehen sich die betroffenen Menschen, egal, in welchem Land es passiert, körperlich in einer fötalen Position

zusammen. Der Körper krampft sich zusammen, der Kampf- oder Fluchtreflex, als natürliche Reaktion auf Gefahr, wird blockiert. Das Trauma bleibt im Körper und wird im prozeduralen Gedächtnis gespeichert. Durch Bercelis systematische, bioenergetische Übungsfolge, die er Trauma-Releasing-Exercises (TRE) nennt, fängt der Körper, insbesondere die Beine, an zu zittern bzw. zu vibrieren und die Übererregung, die Anspannung zu lösen. Das Zittern ist eine ähnlich natürliche Reaktion auf das Trauma und den damit verbundenen Stress wie das vorherige Zusammenziehen. Dieses neurogenetische Zittern trägt dazu bei, das Trauma auf der körperlichen Ebene zu verarbeiten. Auf der psychischen Ebene bedarf die Verarbeitung natürlich auch der verbalen Arbeit« (Thielen 2011, S. 382).

Aus bioenergetischer Sicht schildern auch *Vita Heinrich-Clauer* und *Konrad Oelmann* ihre gruppentherapeutische Arbeit. Oelmann praktiziert eine Kombination aus Bioenergetik und Analytischer Gruppentherapie, während es zwischen der Herangehensweise von Vita Heinrich-Clauer und unserer eine Reihe von Gemeinsamkeiten gibt.

Angela von Arnim beschreibt in kurzer Form die Entstehungsgeschichte der Funktionellen Entspannung und ihre Leitprinzipien in der Gruppenarbeit.

Ulrich Sollmanns Beitrag »Seine Würfel, Deine Couch und ich – Rolle und Funktion von Körper zwischen Psychotherapie und Gesellschaft« bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Gruppen- und Zeitgeistthematik. Er reflektiert anhand seiner biografischen und jahrzehntelangen klinischen, bioenergetischen Erfahrungen die Wirkkriterien und den Prozesscharakter körperpsychotherapeutischer Interventionen, besonders in der Gruppe.

Michael Hayne, einer der bekanntesten Gruppentherapeuten Deutschlands, gibt einen interessanten historischen Überblick über die Entwicklung der Gruppenpsychotherapie in Deutschland. Sein Beitrag schließt die Thematik der Gruppentherapie ab.

Neben dem Gruppenthema sind die weiteren Schwerpunkte des Buches Körperspsychotherapie im Kontext des gesellschaftlichen Wandels und des Zeitgeistes, neue Entwicklungen, körperorientierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, unterschiedliche methodische Zugänge sowie wissenschaftliche Anerkennung und Perspektiven der Körperspsychotherapie.

Gustl Marlock setzte sich in seinem Eröffnungsvortrag mit dem Thema »Körper und Psyche in Zeiten des Selbst-Designs – Überlegungen zu einer Kritik der plastischen Vernunft« auseinander. Da sein Beitrag zentraler Teil einer eigenen Buchveröffentlichung ist, kann er leider in diesem Buch nicht erscheinen und soll deshalb hier kurz zusammengefasst werden:

»Gustl Marlock sprach über den narzisstischen Charakter der postmodernen Gesellschaft und das von ihr geprägte Körperbild, das durch die Schönheitsindustrie zunehmend ›selbst-designed‹ wird. In allen Feldern der Gesellschaft wird Lebensfreude, Enthusiasmus, Leichtigkeit, Heiterkeit und Frohsinn gefordert, ein nicht unerheblicher Teil versucht diese Zustände mit Hilfe von Drogen und Fitness herzustellen. Doch darunter befindet sich häufig die lavierte Depression. Die Körperbilder sind wohlgeformt, bieten eine perfekte Oberfläche. Doch das Selbst- und Lebensgefühl wird durch das perfekte Aussehen nicht verändert, sie verhalten sich eher wie Antagonisten zueinander. Er zeigte dies an der depressiven Selbstzerstörung von Michael Jackson, der sein Aussehen durch Schönheits-OPs ständig performte, aber dadurch keineswegs glücklicher wurde, sondern vielmehr an Drogen, seinen Perfektionsansprüchen, Depressionen u.a. zerbrach« (Thielen 2011, S. 380).

Dirk Revenstorf setzt sich mit der Rolle der Körperpsychotherapie in der als »Richtlinientherapie« bezeichneten offiziellen Psychotherapie auseinander und kritisiert, wie sich die Verhaltenstherapie die besten Filetstücke der Nicht-Richtlinientherapie, vor allem auch die Körperpsychotherapie, einzuverleiben versucht.

Bettina Schroeter beschreibt die Veränderungen des Zeitgeistes seit den 70er Jahren und welche Auswirkungen diese Entwicklungen auf die Körperpsychotherapie haben.

In seinem bewusst polemisch gehaltenen Beitrag spricht sich *Halko Weiss* gegen jegliche Form von Übungsstrukturen und für eine radikale individuelle Prozessorientierung in der Körperpsychotherapie aus.

Marianne Eberhard-Kaechele analysiert die gesellschaftlichen und paradigmatisch-wissenschaftlichen Veränderungen und ihre Auswirkungen auf die tiefenpsychologisch fundierte Tanztherapie.

In einem besonderen Abendvortrag auf dem Kongress referierte *Tilmann Moser*, maßgeblicher Mitbegründer der Analytischen Körperpsychotherapie, über »Deutschlands verdrängte Täter. Ein körpertherapeutischer und inszenatorischer Zugang zu den Introjekten«. Kein Volk der Erde dürfte auf dem Hintergrund des Faschismus eine solch dunkle Deponie von Täterintrojekten haben wie die Deutschen. Nicht nur die Tätergeneration behielt die destruktiven Introjekte in ihrer Seele, sondern auch die zweite Generation war in großen Teilen verseucht. An zwei klinischen Beispielen zeigt Moser, wie es zu der Identifizierung mit gefährlichen Introjekten kommt.

Zu dem Schwerpunkt »Neue Entwicklungen in der Wissenschaft und ihre Bedeutung für die körperpsychotherapeutische Praxis« stellt *Thomas Harms*,

der sich seit 25 Jahren mit der körperpsychotherapeutischen Arbeit mit Babys und ihren Eltern beschäftigt, seine innovative, auf reichianischen Prinzipien und Porges Theorie vom polyvagalen Autonomen Nervensystem basierenden Ansatz vor.

Ulfried Geuter hielt auf dem Kongress einen Vortrag zur »Emotionstheorie und Körperpsychotherapie«, der als wichtiges Kapitel seines eignen, von der DGK unterstützten, Buches zum wissenschaftlichen Stand der Körperpsychotherapie erscheinen wird. Da deshalb sein Beitrag in diesem Buch bedauerlicherweise nicht erscheint, soll er in kurzer, thesenartiger Form vorgestellt werden:

»Auf der Basis der Theorie von Barrett & Russell über die Kernaffekte entwickelte er [Geuter] die Position, dass die KPT sowohl an den Kernaffekten als auch mit den objektbezogenen Emotionen arbeitet. Der kernaffektive Zustand des Organismus lässt sich in zwei Dimensionen abbilden: Auf der Dimension >aktiviert – deaktiviert< fühlt der Organismus einen Grad der Mobilisierung von Energie, auf der Dimension >angenehm – unangenehm< unterschiedliche Zustände von Lust und Unlust. In irgendeiner Ausprägung ist eine Person immer aktiviert oder deaktiviert, und sie fühlt sich wohl oder nicht. Diese Verbindung von Aktivierungszustand und Valenz bezeichnen Barrett & Russell als Kernaffekt. Er ist an keinen Auslöser gebunden.

Die verbale Psychotherapie hat traditionell allein mit den emotionalen Bewertungsprozessen gearbeitet, die sich in den differenzierten Emotionen äußern, mit der Trauer, der Enttäuschung, der Eifersucht usw. Die Verhaltenstherapie arbeitet mit Entspannungsmethoden oder beim Konfrontationstraining damit, die Erregungsspannung zu erhöhen.

Die KPT ist hingegen zu zweierlei in der Lage, erstens zeigt sie den Pat[ienten], wie sie über den Körper auf der Achse der Intensität regulierend in emotionale Prozesse eingreifen können, und zweitens verbindet sie die Arbeit am Kernaffekt damit, die objektbezogenen Emotionen zu durchleben. Letzteres zeichnet die KPT aus. Sie führt die Arbeit am Kernaffekt und die an den Emotionen, an der Klärung und Regulierung der Gefühle in einem Prozess zusammen« (Thielen 2011, S. 382).

Halko Weiss sieht im Prinzip der Achtsamkeit einen »verfeinerten Arbeitsmodus« für die Körperpsychotherapie, der in der von ihm praktizierenden Hakomi-Methode bereits umgesetzt wird.

Jörg Clauer stellt den neuesten Stand der Bioenergetischen Analyse unter den Aspekten Kooperation in der Primärfamilie und des Grounding-Konzepts vor. Unter Einbezug der Säuglingsforschung fasst er die Weiterentwicklung der Bioenergetik von einer monadischen zu einer dyadischen und heute zu einer triadischen, die Familie mit einbeziehenden, Sichtweise zusammen.

Angela von Arnim stellt den von ihr mit entwickelten Körperfildskulpturtest als geeignetes Instrumentarium zur Exploration des Selbstbilds vom Körper vor, der vorwiegend in der stationären Psychotherapie eingesetzt wird.

Peter Joraschky und *Karin Pöhlmann* geben in ihrem Artikel »Körperpsychotherapeutische Interventionsstrategien in der Psychotherapieforschung« einen ausgewählten Überblick über die empirische Forschung zur Körperpsychotherapie. Darüber hinaus untersuchen sie Indikationen für Körperpsychotherapie im Rahmen der multimodalen Psychotherapie gestörter Patienten.

Mein Beitrag »Säuglingsforschung – Mikropraktiken – Körperpsychotherapeutische Praxis« geht von der Säuglingsforschung und Downings Konzept der Mikropraktiken aus. Ich habe versucht, das Stern'sche Konzept der RIGs (Representations of generalizied interactions) und vor allem das der Mikropraktiken in Form einer Übung für die Praxis umzusetzen. An einer Fallvignette wird diese Umsetzung veranschaulicht.

David Boadella, der Begründer der Biosynthese, sollte auf dem Kongress zur biosynthetischen Traumaarbeit sprechen, doch leider war er erkrankt. Sein Vortrag »Die Reise vom Schrecken zur Hoffnung« wurde von seiner Mitarbeiterin Gabrielle Hoppe vorgetragen. Er kann hier leider nicht veröffentlicht werden, weil er zentraler Bestandteil eines eigenen Buchprojektes von David Boadella ist.

Die Beiträge zur Entwicklung einer körperorientierten Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie wurden in einem eigenen Abschnitt zusammengefasst. *Anne Schmitter-Boeckelmann* stellt ihre körperpsychotherapeutische Arbeitsweise bei komplex traumatisierten Kindern und Jugendlichen vor, die sie an einem Fallbeispiel konkretisiert.

Marion Esser beschreibt den Ansatz der psychomotorischen Praxis Aucouturier in der Arbeit mit Kindern.

Paula Diederichs zeigt in ersten Ansätzen, wie sie ihre körperpsychotherapeutische Arbeit mit Babys und ihren Eltern auch auf Kinder und Jugendliche ausweitet.

Auf dem Kongress fanden noch drei weitere Panels statt, zu den unterschiedlichen methodischen Zugängen in der Körperpsychotherapie, zur Repräsentanz des Weiblichen im Feld der Körperpsychotherapie und zu ihrer wissenschaftlichen Anerkennung und ihren Perspektiven.

Mona Lisa Boyesen, Mitbegründerin der Biodynamik, beschäftigt sich mit einem zentralen Konzept der Psychoanalyse, dem Ödipus-Konflikt, und revidiert es auf der Basis ihrer jahrzehntelangen klinischen Erfahrung.

Thomas Haudel hat eine biodynamische Stabilisierungstechnik der Selbstbehrührung entwickelt. Diese Formen der Selbstmassage können die PatientInnen

zur Tiefenentspannung, Selbstberuhigung und zum Selbstkontakt auch außerhalb des therapeutischen Settings anwenden.

Verena Laufer schildert in ihrem Artikel die Möglichkeiten der Funktionellen Entspannung in der körperpsychotherapeutischen Behandlung.

Helga Krüger-Kirn setzt sich in ihrem Beitrag »Zum Verhältnis von Körperinszenierungen und weiblicher Körperlichkeit« mit einem in der Psychotherapie allgemein, und auch in der Körperpsychotherapie, vernachlässigten Thema der Repräsentanz des Weiblichen auseinander. Sie stellt den Zusammenhang zwischen gesellschaftlichem Diskurs des Körperlichen und speziell des weiblichen Körpers und der individuellen weiblichen Körperinszenierungen bis hin zu Körpermanipulationen und -symptomen wie Tatoos, Ritzen und Schönheitsoperationen her.

Bettina Schroeter hat das Kongress-Panel »Zur Repräsentanz des Weiblichen im Feld der Körperpsychotherapie« initiiert und in dem entsprechenden Artikel dankenswerterweise zusammengefasst. An der Diskussion haben Helga-Krüger-Kirn, Angela von Arnim, Ebba Boyesen und Jacqueline Maver-Ostrow teilgenommen.

Mit der wissenschaftlichen Anerkennung und den Perspektiven der Körperpsychotherapie beschäftigen sich die Artikel von Benajir Wolf und mir.

Benajir Wolf beschreibt den ersten Studiengang in Körperpsychotherapie im Rahmen des Masterstudiengangs Motologie an der Universität Marburg und analysiert die bisherigen positiven Erfahrungen.

Mein Beitrag stellt den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Anerkennung der Körperpsychotherapie und ihrer berufs- und sozialrechtlichen Perspektiven vor. Die Deutsche Gesellschaft für Körperpsychotherapie (DGK) hat sich mit anderen Verbänden aus der Humanistischen Psychotherapie bzw. Grundorientierung zur »Arbeitsgemeinschaft Humanistische Psychotherapie« (AGHPT, www.aghpt.de) zusammengeschlossen, die einen Antrag auf wissenschaftliche Anerkennung beim Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie (WBP) gestellt hat. In einem Anhang an diesen Beitrag wird das Basiscurriculum zur Ausbildung in Körperpsychotherapie dokumentiert, das für alle in der DGK organisierten Verbände und Institute verbindlich gilt. Die dort enthaltene Definition von Körperpsychotherapie sollte von denjenigen LeserInnen zuerst gelesen werden, die bisher noch nicht oder nur wenig mit der Körperpsychotherapie vertraut sind.

Literatur

- Wilda-Kiesel, A.; Tögel, A. & Wutzler, U. (2010): Kommunikative Bewegungstherapie: Brücke zwischen Psychotherapie und Körpertherapie. Bern (Huber).
- Thielen, M. (2011): Körper – Gruppe – Gesellschaft. Neue Entwicklungen in der Körperpsychotherapie. Bericht vom 4. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Körperpsychotherapie (DGK) vom 22.–24.9.11 an der Freien Universität Berlin (FUB). Psychotherapeutenjournal 2011(4), 380–382.